

[Die 43jährigen beim Militär.] Am 15. Dezember sind die ersten „alten Herren“, das sind die Angehörigen des ersten Jahrganges der nach dem neuen Landsturmgesetz Dienstpflichtigen des Geburtsjahres 1872, zur militärischen Ausbildung eingerückt und jetzt begeben sie zum erstenmal als Angehörige der bewaffneten Macht das Weihnachtsfest. Aller Anhang ist schwer, und die meisten der jetzt Eingerückten haben absolut keine wie immer geartete militärische Vergangenheit. Mit großen Besorgnissen sind sie bei ihrem Ergänzungsbezirkskommando erschienen, wurden dort gesammelt und zur Präsentierung geführt. Mit Ausnahme von ganz vereinzelt Fällen sind sie alle sofort zu den verschiedenen Waffengattungen eingeteilt worden, wurden von der Präsentierung zu den bezüglichen Erfahrungskadern geführt und dort eingekleidet. Dieser wichtige Akt vollzieht sich ohne besondere Feierlichkeit: Der Dienstinende im Augmentationsmagazin sucht die Kleider und Ausrüstungsgegenstände heraus, man versucht, ob sie halbwegs passen, und wenn dies nicht der Fall ist, werden die Kleider in der Regiments-, Bataillons- oder Kompagnieschneiderei eiligst gebrauchsfähig gemacht. Die Schneider haben in diesen Tagen beim Militär sehr viel zu tun, und nur mit großem Aufwande von Ueberredung gelingt es der Charge, welche die Einkleidung der Neueinrückenden überwacht, die schleunigste Durchführung der nötigen Schneiderarbeiten durchzusetzen. In dieser Beziehung unterscheidet sich der Professionist beim Militär fast gar nicht von dem bürgerlichen Schneider. Endlich ist diese schwierige Prozedur vorbei. Mit dem Anlegen der Uniform beginnt aber auch schon das militärische Fühlen bei den neuen Soldaten. Man weiß in diesem Alter schon ganz genau, was ein Höherer ist, wie man zu grüßen hat und kennt auch die allgemeinen Verhaltensvorschriften, noch bevor man sie aus dem Dienstreglement gelernt hat. Und wenn es auch anfangs manchmal passiert, daß man einem Finanzwachorgan oder einem Briefträger, in der Dunkelheit vielleicht auch einem Sicherheitswachmann die Ehrenbeziehung leistet, so veranlaßt dies die alten Diener gewiß zum Lächeln über die, wie der Wiener sagt, „späten Spagen“, aber ein Unglück ist es gerade nicht. Das nächste Ereignis im militärischen Dienste war das erste Eintreten in den Verband der Unterabteilung. Da kamen mit den alten Herren zugleich die zuletzt eingerückten Neunzehnjährigen zusammen und diese Gruppe wieder mit den vor ihnen Eingerückten aller Altersklassen von 18 bis 40 Jahren. Diese hatten schon etwas Ausbildung genossen, und es mag manchen kahlköpfigen und grauhaarigen Herrn mit 43 Jahren sondersbar angemutet haben, daß in der militärischen Bezeichnung die 18jährigen als die „Alten“, das heißt als die bereits älteren Diener beim Militär, bezeichnet werden, während die Anordnungen, betreffend die an Jahren ältesten Rekruten, für die „Jungen“ getroffen werden. Aber man gewöhnt sich an alles, und in der ersten Woche entsponn sich bereits zwischen den an Jahren, Erfahrungen und Bildung, an sozialer Stellung und persönlicher Lebenserfahrung so verschiedenen Personen eine den Ueberlieferungen unserer Armee treue Kameradschaftlichkeit, die um so leichter zur Entfaltung gelangen konnte, als die mit der Ausbildung betrauten Chargen und die blutjungen Kameraden vor dem Eintreffen des Zuwachses von ihren Vorgesetzten darüber belehrt worden waren, welche persönliche Opfer die militärische Dienstleistung diesen zumeist verheirateten Männern auferlege und daß deren Körper nicht mit der gleichen Elastizität an die vorgeschriebenen Uebungen herankann wie der jüngerer Leute. Auch bezüglich des Benehmens gegenüber diesen alten Herren wurden besondere Instruktionen gegeben, ein Beweis für das hohe Verständnis, das die Militärverwaltung für die Lage der alten „Jungen“ hat. Insbesondere wurde allen am Orte ihres Dienstortes ansässigen Rekruten gestattet, zu Hause zu nächtigen, und jetzt, nach einer Woche Militärdienst, haben sie bereits den ersten, wenn auch kurzen Weihnachtsurlaub erhalten. Das Wetter hat bisher die Körperübungen im Freien beeinträchtigt, seit zwei Tagen aber ist es angünstiger geworden, und man nimmt auch in dieser Richtung Rücksicht auf den Gesundheitszustand der alten Herren. Bis die „ganz Alten“, das sind die am 17. Januar zur Einarückung gelangenden Landsturmeute, hinzukommen, werden die jetzigen „Jungen“ schon als „Alte“ gelten, und so mancher, dessen Sohn bereits als Charge oder gar als Offizier im Felde steht, wird noch einmal jung, zumindest in der militärischen Bezeichnung.